

pfarreiblatt

12/2022 1. bis 30. November Pastoralraum Hürntal



Bild: Valentin Luthiger

Abschied von früh verstorbenen Kindern

Aus Brautkleidern werden «Engelskleider»

Seite 2/3

Drei Frauen nähen für früh verstorbene Kinder

Das erste und letzte Kleidchen

Würdevoll Abschied nehmen von einem früh verstorbenen Kind. Das ermöglichen drei Frauen, die aus gespendeten Brautkleidern sogenannte «Engelskleider» nähen.

«So eine Naht am Rücken, das geht gar nicht!», sagt Manuela Achermann dezidiert. «Das Kind soll weich liegen.» In der Hand hält Mäny, wie sie sich nennt, ein gespendetes Brautkleid. Aus solchen näht sie zusammen mit ihren Kolleginnen Ursina Troxler und Monica Wyss Kleider für Kinder, die im Mutterleib oder kurz nach der Geburt gestorben sind. Die drei Frauen sprechen von Engelskindern – auch Sternenkinder genannt – und Engelskleidern.

Der Wunsch, Hochzeitskleidern eine neue Verwendung zu geben, ging von Ursina Troxler (44) aus. Sie lebt mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Flüelen. «Mit Brautkleidern sollte man nach der Hochzeit etwas machen», fand sie. Über einen Facebook-Aufruf kamen Mäny Achermann (45) aus Entlebuch und Monica Wyss (44) aus Büsserach dazu. Alle drei kennen die Erfahrung, dass das eigene Kind noch während der Schwangerschaft stirbt.

Tabuthema Abort

«Mein Abort wurde im Spital nicht thematisiert», erzählt Mäny Achermann, «mich hat das damals jedoch mehr getroffen, als ich zuerst wahrhaben wollte.» Ursina Troxler hat zwei Kinder in der frühen Schwangerschaft verloren. «Die Ärztin sagte zu mir: «Sie sind noch jung, Sie können es nochmals probieren.» Das hat mich sehr schockiert!»

Auch Monica Wyss, die beim Gespräch in der alten Ziegelhütte in

Flüelen nicht dabei ist, hat mehrere Kinder verloren. Das Nähen von Engelskleidern habe ihr geholfen, das Erlebte zu verarbeiten, sagt Mäny Achermann, heute Mutter von drei Teenagern. Die Frauen möchten mit den Engelskleidern auch dazu beitragen, dass dieses Thema nicht totgeschwiegen wird.

Grosse Sorgfalt

«Natürlich macht es uns traurig, immer wieder mit dem Tod von Kindern konfrontiert zu sein», sagt Ursina Troxler, «aber es ist auch tröstlich zu wissen, dass das Kind ein schönes Kleid trägt oder eine weiche Decke hat, wenn es in den Himmel geht.» Der Abschied auch von einem früh verstorbenen Kind soll «würdevoll» sein.

Wohl deshalb wenden die Frauen beim Nähen eine auffallend grosse Sorgfalt auf: Druckknöpfe und Nähte am Rücken werden vermieden, Bettli und die noch kleineren Cocoons sind

gefüttert oder mit Faserpelz gepolstert. Die Produkte sind mit Maschen, Bändern und Stickereien verziert, jedes ist ein Unikat, auch wenn zwei aus demselben Brautkleid geschneidert wurden. «Wir würden nicht dermassen «gänggele», wenn es uns nicht selbst berühren würde», erklärt Ursina Troxler mit Bezug auf diese liebevollen Details.

Die besten Nähkenntnisse hat Mäny Achermann, gelernte Bäcker-Konditorin. «Geht nicht, gibt's nicht», lautet ihr Credo. «Ich versuche, mit dem Stoff, den das Kleid bietet, zu spielen», sagt sie. Was es für die Beisetzung der bisweilen winzig kleinen Körper braucht, wissen sie von zwei Bestatterinnen: Die Bettli und Cocoons müssen unten verschliessbar sein, damit das Kind nicht herausfällt. «Fester Tüll gibt den Bettli Stabilität», sagt Mäny Achermann.

Brautkleider auf Vorrat

Gestartet ist das Projekt 2017, inzwischen sind die drei Frauen als Verein organisiert. Werbung ist offenbar kaum nötig. Einige Hebammen, Spitäler und Bestatter*innen wissen von ihrem Angebot.

Jeweils im Frühling und im Herbst machen sie über Facebook einen Aufruf für neue Brautkleider. So kämen pro Jahr jeweils rund 50 Kleider zusammen. Aus einem Brautkleid erstellt das Team zwei bis drei Kinderkleidchen, Bettli oder Cocoons, etwa 120 Teile pro Jahr. Genäht wird in der je eigenen Stube, ein Atelier haben die Frauen nicht. Alle zwei Monate treffen sich die drei zu einem Austausch über Näh Schwierigkeiten.

«Wir kommen kaum nach mit Nähen», sagt Ursina Troxler, die daher eine Warteliste für die Annahme von



Das Kind soll weich liegen, daher sind die Bettli und die noch kleineren Cocoons gefüttert.



«Geht nicht, gibt's nicht», sagt Mäny Achermann (links), die für jedes Nähproblem eine Lösung findet. – «Wir kommen kaum nach mit Nähen», sagt Ursina Troxler (rechts) über die vielen gespendeten Brautkleider. Bilder: Valentin Luthiger

Brautkleidern führt. Gelagert werden diese in einem Raum ihrer Eltern. «Für die Spenderinnen ist die Verwendung stimmig: Ein Kleid der Liebe für Kinder der Liebe», sagt Mäny Achermann.

Kommt eine Anfrage für ein Engelskleid über das Kontaktformular auf der Website herein, fährt eine der drei Frauen persönlich zu den Eltern und bringt eine Auswahl-Box mit. Geliefert wird in der Regel innerhalb eines halben Tages – schweizweit.

Finanziert durch Spenden

Die Engelskleider sind ebenso kostenlos wie ihre Lieferung. «Wir bekommen viele Spenden», sagt Ursina Troxler. Nicht selten werde einem Brautkleid ein Geldschein beigelegt, an Hochzeiten und Beerdigungen würden manchmal Kollekten für sie aufgenommen. Mit dem Geld werden die Unkosten für die Boxen ge-

Orte des Abschieds

Luzern, Friedhof Friedental, Kinderfeld, Gemeinschaftsgrab für frühverstorbene Kinder | Kontakt: Friedhofverwaltung, 041 240 09 67

Monatliche Abschiedsfeiern mit Seelsorger*innen des Kantonsspitals, Kontakt: Bettina Tunger-Zanetti, 041 205 11 11

Nottwil, Gedenkstätte für Engelskinder | Kontakt: Friedhofverwaltung, 041 939 31 31

Rothenburg, Friedhof Bertiswil, Engelsgrab | Kontakt: Gemeinde Rothenburg, Kanzleidiene, 041 288 81 11

Friedhof **Aesch**, Gedenkstätte für Engelskinder | Kontakt: Werner Müller, Friedhofverwalter, 078 856 63 96

Kriens, Friedhof Anderallmend, Sternenkindergrab | Kontakt: Stadt Kriens, Barbara Wanner, 041 329 63 05

«**Sammle meine Tränen**»: Ökumenischer Gottesdienst mit Menschen, die um ein Kind trauern (Sternenkinder, verstorbene Kinder und Jugendliche): So, 11.12., 16.30, Peterskapelle Luzern

Beratungsstelle: kindsverlust.ch

deckt und Zusatzmaterial wie Mäschchen, Knöpfe oder Bänder gekauft.

Dank und Demut

Immer wieder erhalten die drei Frauen auch Briefe, in denen Spender*innen und Empfänger*innen sich bedanken. «Einmal schrieb eine Spenderin, sie habe fünf Kinder früh verloren. Es wäre für sie sehr wertvoll, wenn ihr Kleid einem anderen Engelskind zugute käme», erzählt Ursina Troxler. «Das sind schwierige Momente», fügt Mäny Achermann an. «Da frage ich mich: Ist das wirklich fair?» – «Man wird demütig», sagt Ursina Troxler und erwähnt ihre eigene, «wunderbare Tochter». Gleichzeitig werde ihnen bewusst: «Wir machen das Richtige, wenn wir anderen in solch schwierigen Momenten ein klein wenig Licht bringen können», sagt Mäny Achermann.

Sylvia Stam

Kontakt: engelskleider.ch

Allerheiligen und Allerseelen

Die Toten erinnern

Allerheiligen und Allerseelen sind «verwandte» Feiertage. An beiden steht die Erinnerung an die Toten im Zentrum. Durch das Erinnern werden Verstorbene in die Herzen der sich Erinnernden und in die Gemeinschaft hineingenommen.

Das Totengedenken, das ursprünglich zu Allerseelen (2. November) gehört, findet am Nachmittag von Allerheiligen (1. November) statt. Allerheiligen, das Gedenken an alle Heiligen, die keinen eigenen Gedenktag haben, wird in den Gottesdiensten am Wochenende vom 29./30. Oktober gefeiert.



Friedhof - Ort des Erinnerns.

Totengedenken Dagmersellen

- 30.10. Lydia Amrein-Dubach, Feldheim Reiden, vorher Bethlehemstrasse
- 30.10. Rudolf Egli-Holzmann, Eiche, vorher Altishofen
- 03.11. Josef Costa-Camenzind, Eiche, vorher Nebikon
- 10.11. Annemarie Najer-Gernet, Eiche, vorher Stengelmattstrasse
- 11.11. Josef Hunkeler-Geiser, Eiche, vorher Altishofen
- 04.12. Marie Bucher-Kaufmann, Feldheim Reiden, vorher Kirchstrasse
- 08.12. Anton Anderegg, Im Baumgarten
- 21.12. Willy Felder-Aregger, Eiche, vorher Egolzwil
- 25.12. Ursina Stirnemann-Bernardi, Moosgasse, Buchs
- 09.01. Erwin Riedweg-Portmann, Faselimatt
- 20.01. Franziska Leu, Zügholz
- 12.02. Josef Emil Steiner, Feldheim Reiden, vorher Wiggerhof

- 15.02. Anton Gernet-Nayer, Waldruh Willisau, vorher Im Baumgarten
- 17.02. Marta Räber-Arnold, Eiche, vorher Egolzwil
- 25.02. Marie Arnold-Schwegler, Eiche, vorher Altishofen
- 03.03. Andrea Kohler, Lindengarten
- 11.03. Lydia Blum-Bachmann, Unter-Sennhaus
- 16.03. Beda Boos-Schüpfer, Eiche, vorher Sursee
- 18.03. Werner Egli, Im Baumgarten
- 24.03. Rosalia Häfliger-Blum, Eiche, vorher Sonnmatt
- 30.03. Anna Pfister-Habermacher, Rietelstrasse
- 02.04. Alois Fischer-Arnold, Bahnhofweg
- 06.04. Marie Koller-Stöckli, Eiche, vorher Nebikon
- 13.04. Lisbeth Wipfli-Birrer, Feldheim Reiden, vorher Chratz
- 14.04. Antoinette Wermelinger-Huber, Wiggerweg
- 10.05. Andreas Lütolf-Fellmann, Untere Kirchfeldstrasse
- 16.05. Rosmarie Steiger-Tanner, Stämpfelweg
- 15.06. Maria Tanner-Käufeler, Blumenheim Zofingen, vorher Altishoferstrasse

- 22.06. Marlies Willimann-Meyer, Kommendeblick Reiden, vorher Chratz 3
- 23.06. Martha Geiser-Bucheli, Eiche, vorher Triengen
- 25.06. Silvia Käch-Fischer, Kreuzbergstrasse
- 25.06. Geri Stocker-Wüest, Gerbihubelstrasse
- 27.06. Emilia Lischer, Mattenweg
- 27.06. Walter Bossart-Schilter, Eiche, vorher Stämpfelweg
- 29.06. Katharina Walther-Christen, Eiche, vorher Mühle
- 20.07. Sepp Meier-Achermann, Feldheim Reiden, vorher Lorenzweg
- 31.07. Trudy Döös-Rohrhirs, Eiche, vorher Stengelmattstrasse
- 05.08. Hans Müller-Fässler, Eiche, vorher Büron
- 06.08. Erna Baumann-Achermann, Hürnrain
- 08.08. Carmine Ruggiero-Russo, Eiche, vorher Stengelmattstrasse
- 20.08. Margrith Lukas-Lampart, Eiche, vorher Stengelmattstrasse
- 21.08. Regina Pfenniger-Bättig, Eiche, vorher Wauwil
- 01.09. Hedwig Kumschick-Häfliger, Feldheim Reiden, vorher Wiggerweg

Totengedenken Uffikon

- 22.12. Agnes Fellmann-Barmettler, Obermoosstrasse, Uffikon
- 13.03. Franz Künzli, Waldruh Willisau, vorher Dorfstrasse, Uffikon
- 14.03. Robert Zemp-Berchtold, Eiche, vorher Erli, Uffikon
- 16.03. Gottfried Zemp-Zemp, Eiche, vorher Dorfstrasse, Uffikon

- 18.03. Helen Roos-Heinzer,
St. Johann Hergiswil, vorher
Baumgarten, Uffikon
- 27.03. Marie Anna Schärli-Lang,
Eiche, vorher Husmatt, Uffikon
- 14.06. Marlies Künzli-Flükiger, Feld-
heim Reiden, vorher Kan-
tonsstrasse, Buchs
- 05.07. Albert Schärli-Steiner, Eiche,
vorher Dorfstrasse, Buchs
- 04.09. Hans Wanner-Fellmann,
Feldstrasse, Buchs
- 12.09. Richard Beck-Fischer,
Obermoosstrasse, Uffikon

Frühverstorbene Kinder

Sie werden Sternen-, Schmetterlings- oder Engelskinder genannt, jene Kinder, die viel zu früh gestorben sind, die offiziell Fehl- oder Totgeburt heissen oder die kurz nach der Geburt – oft als Frühgeburt – sterben. Auch sie sollen in den Totengedenkfeiern präsent sein. Für sie wird eine spezielle Kerze angezündet. Für alle Sternenkinder, die im letzten Jahr gestorben sind, aber auch für jene, die schon lange in den Himmel gegangen sind.

Für verwitwete Frauen:

Es wird wieder schön – aber anders

Mit anderen verwitweten Frauen zusammen einen bestärkenden Nachmittag erleben und Impulse zum Thema «Widerstandskraft» erhalten. Eingeladen sind Frauen, die seit Kurzem oder schon lange verwitwet sind.

Montag, 7. November, 14.30 bis ca. 17.00 Uhr, Lorenzsaal, Arche.

Leitung: Katharina Jost,
Gaby Züst

Organisation: Frauengemeinschaft Dagmersellen

Der andere Sonntag auf dem Friedhof, 6. November

Licht, Musik, Texte ...



Der nächste andere Sonntag, das neue Angebot des Pastoralraums Hürntal, findet am Sonntag, 6. November auf dem Friedhof statt. Eine Möglichkeit, den Friedhof als Ort der Kraft und des Lichts, der Begegnung und des Friedens zu erfahren.

Seit diesem Jahr bietet der Pastoralraum Hürntal den anderen Sonntag an. Am anderen Sonntag findet jeweils anstelle der üblichen Gottesdienste ein anderer Anlass statt, welcher Menschen zusammenführen und die Hoffnung stärken will. Der nächste andere Sonntag ist am 6. November und steht unter dem Titel: FriedHOFFNUNGSort – eine lichtvolle Abendstunde auf dem Friedhof. Zwischen 16 und 18 Uhr gibt es auf dem Dagmerseller Friedhof Musik, Texte, Erzählungen, einen Fotoparcours, Feuer und etwas Warmes zum Trinken. Es können Kerzen angezündet oder auch selber verziert werden. Jede und jeder ist frei, zu kommen und zu gehen, wann sie oder er will. Die Programmpunkte wechseln sich ab und wiederholen sich oder finden während der ganzen Zeit statt. Der Anlass will die Erfahrung stärken, dass der Friedhof zwar ein Ort der Trauer, aber auch ein Ort der Begegnung, der Hoffnung und des Friedens ist.

Programm am Sonntag, 6. November, 16–18 Uhr, Friedhof Dagmersellen

Violine und Gesang, Carol Meier	16.00, 17.00, 18.00
Friedhofstexte, Katharina Jost	16.00, 17.00
Friedhofserfahrungen, Gritli Schürmann	16.30, 17.30
Friedhofsführung, Steinbildhauerin Susanne Flütsch	16.30, 17.30

Fotoparcours, Lichter anzünden, Kerzen verzieren, Namen erinnern, Begegnungen am Feuer, Tee ...

Projektgruppe «Der andere Sonntag»:

*Daniel Ammann, Christoph Burkard, Desirée Graber, Katharina Jost,
Pia Kaufmann, Beat Rösli*

Aufnahmefeier und Lagerrückblick Jubla Dagmersellen

Backen, spielen und zurückschauen



In der Aufnahmefeier zeigten die neuen Jublakinder die Geschichte vom Hasen Elliot.

Am Samstag, 24. September fand die alljährliche Aufnahmefeier der Jubla Dagmersellen mit anschließendem Lagerrückblick statt.

Dreizehn Mädchen und sieben Knaben wurden in die Schar aufgenommen. Neu im Leitungsteam konnten vier Blauringleiterinnen und sechs Jungwachtleiter begrüsst werden. Die Aufnahmefeier wurde von Edith Meier, Jan Stöckli und Daniel Hodel musikalisch mitgestaltet.

Willkommen geheissen

Am Samstagmorgen fand die erste Gruppenstunde der ZweitklässlerInnen statt. Während die eine Hälfte

der Kinder Brot buk, übten die anderen fleissig für das Theater, welches am Abend in der Kirche aufgeführt wurde. In der Kirche zeigten die neuen Jublanerinnen und Jublaner dann das eingübte Theaterstück vom Hasen Elliot.

Verabschiedungen

Wenn Neue in die Schar aufgenommen werden, verlassen leider auch einige die Schar. Dieses Jahr wurden die Blauringleiterinnen Anja Löttscher, Camille Villiger, Fiona Schenck und Sanella Hodel verabschiedet. Von den Jungwachtleitern wurden Elias Schlüssel, Marco Najer und Noel Bühler verabschiedet.

Aus- und Rückblick

Anschliessend an die Aufnahmefeier wurde der Lagerfilm des diesjährigen Lagers in Lungern abgespielt. Viele Erinnerungen wurden wieder geweckt und für die Daheimgebliebenen gab es einen Einblick in den Lageralltag. Mit ein paar Bildern wurde der neue Lagerplatz fürs SoLa 2023 vorgestellt. Die Jubla wird das nächste Sommerlager vom 10. bis 20. Juli 2023 in Seelisberg verbringen. Mit einem reichhaltigen Apéro in der Kirche wurde der Abend beendet.

*Text: Laura Tschopp
Foto: Beatrice Bucher*

Pastoralraum- und Kirchgemeindeversammlung, Montag, 21. November

Sich informieren und mitbestimmen

Am Montag, 21. November findet vorgängig zur Kirchgemeindeversammlung um 19.00 die Pastoralraumversammlung in der Kirche Dagmersellen statt.

Das Schwerpunktthema der Pastoralraumversammlung werden die liturgischen Antworten im Gottesdienst sein. Zusammen mit der Theologin Jacqueline Keune hat das Seelsorgeteam in einem sorgfältigen Prozess die Antworten, welche im Gottesdienst gemeinsam gesprochen werden, in einer Sprache formuliert, die verständlich ist und zugleich der Tradition und dem, was eigentlich gemeint ist, gerecht wird (siehe Kästen). Zudem steht auch das Glockengeläut auf der Traktandenliste. Der Pfarreirat wird immer wieder mit Fragen zum Geläut, respektive zur Dauer und zum Zeitpunkt kontaktiert. An der Versammlung wird deshalb über die Hintergründe informiert.

Irene Tschupp Bättig, Präsidentin

Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl von zwei StimmenzählerInnen
3. Neuformulierung liturgische Antworten im Gottesdienst: Vorstellung, Rückmeldungen
4. Hintergründe des Betläutens um 6.00 Uhr, Hinweis auf Abstimmung an der Pastoralraumversammlung 2023
5. Vorabendgottesdienst Buchs: Hinweis auf Lage, Änderung bei gleichbleibender Situation ab Januar 2024
6. Verschiedenes
7. Verabschiedung von Doris Lötscher
Vorstellung von Roman Laimbacher



Im Gottesdienst gesprochene Worte sollen verständlich sein, ansprechen und berühren.

Neuformulierung der liturgischen Antworten

Eine Sprache, die anspricht

Die Menschen haben durch alle Zeiten hindurch in ihren Gebeten nach Sprache gesucht für das, was ihnen das Herz schwer oder singen gemacht hat. Meine Urgrossmutter hat dafür noch andere Worte gefunden, als ich das heute tue, weil sich mit den Jahren nicht nur die Haarschnitte und die Brotpreise gewandelt haben, sondern weil sich auch die Sprache verändert hat.

Ich habe Respekt vor den unbekanntem Gebeten meiner Urgrossmutter, Respekt auch vor den Gebeten der Kirche, die sich seit Jahrhunderten durch alle die Gotteshäuser ziehen. Gleichzeitig verstehe ich es als unsere Aufgabe, auch immer neu Sprache zu finden für das, was wir glauben, und uns immer neu des letzten Grunds unserer Hoffnung zu vergewissern. Wir leben nicht mehr in den Zeiten der Entstehung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses und denken vielleicht auch nicht mehr in denselben theologischen Bahnen.

Weil mir eine Sprache in der Liturgie, die die Menschen erreicht, die von ihnen verstanden wird, die Nähe zu ihrem Alltag hat, die sie wärmt und stärkt, ein Herzensanliegen ist, habe ich mich über die Anfrage des Seelsorgeteams gefreut, gemeinsam mit ihm auf die Suche zu gehen. Auf die Suche nach inhaltlich und sprachlich angepassten liturgischen Antworten eines Gottesdienstes. Es war im Eigentlichen der Versuch, die Mitfeiernden ernster zu nehmen und stärker zu beteiligen, indem sie das Gesagte auch tatsächlich verstehen und nachvollziehen und vielleicht, hoffentlich, auch tiefer von ihm angesprochen werden können.

Wir haben das, auch zusammen mit dem Priester, mit pastoraler Sorgfalt und mit theologischer Redlichkeit getan, wie ich finde. Nicht allein das Heute, sondern auch ein Morgen unserer Kirche vor Augen.

Jacqueline Keune, Theologin (mit Schwerpunkt liturgische Sprache)

Relihalbtage der 3. Oberstufe Dagmersellen

Menschen auf der Flucht

Mit dem sehr aktuellen Thema «Ge-flüchtet – Flucht, Migration, Integra-tion» beschäftigten sich die Klassen der 3. Oberstufe während jeweils eines Nachmittags in der katholischen Kirche Dagmersellen unter der Lei-tung der Jugendarbeiterin Janine Leuenberger.

Warum verlassen Menschen ihre Heimat? Was nimmt jemand mit, wenn er oder sie schnellstmöglich das Zuhause verlassen muss? Welche Erlebnisse prägen während einer Fluchterfahrung und was kann jeder persönlich zu einer gelungenen In-tegration beitragen? Was genau heisst Migration? Diesen und weite-ren Fragen gingen die 3. Oberstufen-lassen mit der Jugendarbeiterin und der Hilfsorganisation youngCaritas aktiv auf den Grund.

Wenn Flucht fiktiv erlebbar wird

Anhand eines Fluchtparcours mit einem Beispiel aus Syrien konnten

die SchülerInnen besser nachvollzie-hen, was es heisst, auf der Flucht zu sein. In die Türkei oder doch nach Jordanien flüchten? Mittels eines so-zialen Experiments wurde zudem über das Thema Vorurteile reflektiert und ausgetauscht. Am letzten Nach-mittag kam anstelle der youngCaritas eine Gemeindeinwohnerin mit Flucht- und Migrationshintergrund, welche ihre Geschichte teilte und die Fragen der SchülerInnen beantwor-tete. Während des Nachmittags wur-den immer wieder aktuelle Zahlen und Situationen genauer beleuchtet, ein Quiz gemacht und die Fragen im Plenum besprochen und es kam zu einigen «Aha»-Erlebnissen.

Die Kirchgemeinde Dagmersellen spendet im Zuge der Relihalbtage und als Dankeschön an die Hilfsorgani-sation youngCaritas einen Geldbe-trag an das Projekt «Hilfe für Betro-fene des Kriegs». Mehr zum Hilfsprojekt unter www.caritas.ch.

Janine Leuenberger



Begegnung und Fragerunde mit einer Frau, die als Flüchtling in die Schweiz kam und heute in Dagmersellen lebt.



Den Samichlaus bestellen

Am 4., 5., 6. und 7. Dezember 2022 besucht der Samichlaus die Dag-merseller Kinder zu Hause. Eltern, die für ihre Kinder einen Besuch des Samichlaus wünschen, füllen bitte auf www.pastoralraum-huertal.ch/samichlaus-dagmersellen das Anmeldeformular aus. Bitte füllen Sie alle Pflichtfelder aus und senden Sie die Anmeldung bis **spätes-tens am Dienstag, 1. November** direkt an den Samichlaus.

Der Samichlaus möchte, ganz im Sinne des heiligen Nikolaus, mit Ihrem Kind ein schönes und er-munterndes Gespräch führen. Geben Sie dem Samichlaus einige An-gaben aus dem Alltag Ihres Kindes und über die vor allem positiven Eigenschaften mit, welche Ihnen grosse Freude bereiten. Selbstver-ständlich sind auch Bemerkungen und Hinweise zu Erwachsenen möglich. Der Samichlaus freut sich ebenfalls, das von Ihnen vor der Tür bereitgestellte Samichlaus-Sä-ckli zu übergeben. Er ist aber froh, wenn es sich dabei um kleine Ge-schenke und keine verfrühten Weihnachtsgeschenke handelt.

Die Samichlausgösuschaft freut sich, vielen Kindern und Erwachse-nen im Advent 2022 eine Freude zu bereiten.

*Samichlausgösuschaft
Dagmersellen*

Gottesdienste

Dienstag, 1. November – Totengedenken

Gottesdienstgestaltung: Andreas Graf.
Kollekte für den Unterhalt der Pfarrkirche Uffikon und der Kapelle Buchs.

- 13.30 Totengedenkfeier in der Kirche **Uffikon**.
14.30 Totengedenkfeier in der Kirche **Dagmersellen** mit dem Kirchenchor.

Mittwoch, 2. November – Allerseelen

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 3. November

08.05 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der 5. und 6. Klassen in der Kirche **Dagmersellen**.
10.00 Totengedenkfeier in der Kapelle **Eiche** mit dem Seniorenrörli.

Sonntag, 6. November – Der andere Sonntag

Kollekte für das Hospiz Zentralschweiz, wo PatientInnen und ihre Angehörigen in ihrer letzten Lebenszeit begleitet werden (www.hospiz-zentralschweiz.ch).

- 11.00 Taufe in der Kapelle Buchs von Julian, Sohn von Colette und Heinz Muther-Wyss, Schmiedrued.
11.30 Taufe in der Kirche **Dagmersellen** von Theo, Sohn von Aferdita und Mark Gojani, Faselimatt 1, **Dagmersellen**.

Zwischen 16 und 18 Uhr: «FriedHOFFNUNGSort» – eine lichtvolle Abendstunde auf dem **Friedhof Dagmersellen**: Musik, Texte, Erzählungen, Feuer und etwas Warmes zum Trinken. Es können Kerzen angezündet oder auch selber verziert werden (siehe S. 5).

Montag, 7. November

07.50 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der 3.–6. Klassen in der Kirche **Uffikon**.

Mittwoch, 9. November

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 10. November

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 12./13. November – hl. Elisabeth

Gottesdienstgestaltung: Daniel Ammann.
Kollekte für das Elisabethenwerk des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds, das benachteiligte Frauen im Süden unterstützt (www.elisabethenwerk.ch).

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche**.

Sonntag

09.00 Kommunionfeier in der Kirche **Uffikon**.
10.15 Kommunionfeier in der Kirche **Dagmersellen**.
11.45 Taufe in der Kirche **Uffikon** von Manuel, Sohn von Patricia und Sandro Widmer-Hofstetter, Obermoosstrasse 28, **Uffikon**.

Dienstag, 15. November

15.00 Krankensalbungsfest in der Kapelle **Eiche**.
Fahrgelegenheiten vermittelt das Sekretariat.

Mittwoch, 16. November

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
16.30 Rosenkranz in der Kapelle **Eiche**.

Donnerstag, 17. November

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

Samstag/Sonntag, 19./20. November – hl. Cäcilia Patrozinium und Kilbi St.-Andreas-Kapelle Buchs

Kollekte für den Kirchenchor **Dagmersellen** für die Pflege des Kirchengesangs an Festen und unter dem Jahr (www.hukath.ch/kirchenchor).
Nach allen Gottesdiensten Verkauf von Schoggiherzli zugunsten des Kinderspitals Bethlehem.

Samstag

17.00 Kommunionfeier in der Kapelle **Eiche** mit dem Kirchenchor (Andreas Graf).

Sonntag

10.15 Patroziniumsgottesdienst in der Kapelle **Buchs** (Armin Betschart).
10.15 Familiengottesdienst in der Kirche **Dagmersellen** mit Firmlingen, Kirchenchor und Band (Andreas Graf, Yvonne Zimmerli).

Montag, 21. November

10.00 Schulgottesdienst für die SchülerInnen der Basisstufe in der Kapelle **Buchs**.
19.00 Pastoralraumversammlung in der Kirche **Dagmersellen** (siehe S. 7).
20.15 Kirchengemeindeversammlung in der Kirche **Dagmersellen** (siehe Beilage).

Mittwoch, 23. November

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Donnerstag, 24. November

10.00 Gottesdienst in der Kapelle **Eiche**.

**Samstag/Sonntag, 26./27. November – 1. Advent
Samichlauseinzug Uffikon**

Kollekte für den Unterhalt der Kapelle Buchs.

Samstag

17.30 Samichlauseinzug in Uffikon.

Sonntag

09.00 Familiengottesdienst mit den Erstkommunion-
kindern von Buchs und Uffikon und Aufnahme
der neuen MinistrantInnen in der Kirche **Uffi-
kon** (Andreas Graf, Michelle Wicki).

10.15 Familiengottesdienst mit den Erstkommunion-
kindern von Dagmersellen und Aufnahme der
neuen MinistrantInnen in der Kirche **Dagmer-
sellen** (Andreas Graf, Katharina Jost).

11.45 Taufe in der Kirche Dagmersellen von Elio,
Sohn von Christine und Marcel Sutter-Stäuble,
Sonnrain 25, Dagmersellen.

Mittwoch, 30. November

09.00 Eucharistiefeier in der Kirche **Uffikon**.
16.30 Rosenkranz in der Kapelle Eiche.

Jahrzeiten Dagmersellen**Sonntag, 13. November**

Erste Jahrzeit für Annamarie Najer-
Gernet, Stengelmattstrasse.
Jahrzeit für:

Lydia Blum-Micheli, Bahnhofstrasse.

Stefan Márton, Ringstrasse.

Theresia und Walter Meier-Rey, Züg-
holzstrasse.

Hans Troxler-Ambauen, Buchwald-
strasse.

Sonntag, 20. November

Marie-Theres und Anton Blum-Hun-
keler, Birkenweg.

Margrit und Walter Gassmann-Bu-
cheli, Eichenweg und Familienange-
hörige.

Sophie und Eduard Häller-Stutz,
Sonnmat.

Hans Knüsel, Burgfeld.

Johann Stutz, Baumsperg, Anton
Stutz, Baumsperg und Eltern Ottilia
und Anton Stutz-Roth.

Sonntag, 27. November

Meinrad Kälin-Lütolf, Alpenblick, Uf-
fikon, Urs Kälin, Zügholzstrasse, Uffi-
kon, Hans Peter Kälin, Baselstrasse.

Ursula Marti-Fehlmann, Hohlgass-
Strasse.

Elisabeth und Josef Stocker-Marfurt,
Rudolf Stocker-Erni und Tochter Na-
talia.

Jahrzeiten Uffikon-Buchs**Sonntag, 13. November**

Erste Jahrzeit für Eugen Bisang-Fi-
scher und Jahrzeit für Margaretha Bi-
sang-Fischer, Tömmelimoos, Buchs.

Sonntag, 20. November

Anna und Josef Stalder-Zimmerli
und Hans Zimmerli und Eltern, Berg,
Buchs.

Marie und Franz Wanner-Peter, Hu-
bel, Buchs.

Mitteilungen**Kontakt**

Andreas Graf, Pastoralraumleiter
Erika Ambühl / Deborah Fellmann
Sekretariat, Kirchstr. 3, Dagmersellen
062 748 31 10, Fax 062 748 31 13

sekretariat@hukath.ch
www.hukath.ch

Mo-Fr 8.30–11.30 / 14.00–17.00 Uhr
Reservation Arche: Beat Achermann
reservation.arche@hukath.ch

Pastoralraumsekretariat

Per 1. Februar 2023 wird im Sekre-
tariat des Pastoralraums Hürntal
eine Stelle frei. Pensum und Pflich-
tenheft sind noch nicht fix. Die
Stelle wird zu gegebener Zeit auf
der Webseite ausgeschrieben.
Voraussetzungen sind:

- Kaufmännische oder gleichwer-
tige Ausbildung und gute PC
Kenntnisse.
- Guter Umgang mit unterschied-
lichsten Menschen.
- Belastbarkeit, Verschwiegenheit,
Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit,
Flexibilität und Teamfähigkeit.
- Interesse am Pfarreileben, an
kirchlichen und religiösen Fra-
gen.
- Guter mündlicher und schriftli-
cher Ausdruck.

jugend-dagmersellen.ch

Die Anwesenheit der Jugendarbeiterinnen variiert. Gerne dürfen Sie sich telefonisch melden und nachfragen: 062 748 31 16, 079 297 63 84 oder jugendarbeit@hukath.ch.

Infos: www.jugend-dagmersellen.ch.

Pfarreiblatt Dezember

Im Dezember erscheinen zwei Pfarreiblätter. Redaktionsschluss:

Nr. 13 (1.-15. Dez.): 10. November

Nr. 14 (15.-31. Dez.): 25. November

Haltestelle Oase

Dienstag, 8. November, 9.00 bis 11.00 Uhr, Oase, reformierte Kirche, Dagmersellen.

Das Thema lautet «Mein Verhältnis zum Sterben und zum Tod». Welche Bilder und Wünsche verbinde ich mit dem Sterben? Was heisst ein guter Tod für mich?

Das Ziel des offenen Austausches ist es, dass Erfahrungen und Gedanken der Teilnehmenden aufgenommen werden und im Austausch die Zuversicht ins Leben gestärkt wird.

Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Anmeldung möglich.

Samichlauseinzug in Uffikon

Am Samstag, 26. November um 17.30 Uhr sind alle eingeladen, den Samichlaus mit seinem Gefolge vom Wald (bei Familie Leupi-Burri, Neuweg) abzuholen und ihn bis zur Kirche zu begleiten. Vom 3. bis 6. Dezember besucht der Samichlaus die Familien in Uffikon.

Biblische Schöpfungstexte gemeinsam lesen

Am Dienstag 8. November und am 22. November von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr im Sali des Pfarrhauses Dagmersellen. Es ist ein Angebot, sich selbst ein Bild zu machen, was zum Thema Schöpfung in der Bibel

erzählt wird. Leitung: Daniel Ammann.

Kirchenchor

Der Kirchenchor singt an Allerheiligen besinnliche Gesänge, von denen gesagt werden kann, dass sie ein gewisses Hit-Potential besitzen – soweit «Hit» in diesem Zusammenhang angebracht ist. Auf jeden Fall werden diese Stücke immer wieder gewünscht, wenn dem Kirchenchor die Ehre erteilt wird, an einer Abschiedsfeier zu singen. «Ave verum» von Mozart oder «Dominus lux mei» oder «Verehrter Gott» von Joseph Rööfli, um nur einige zu nennen.

Team junger Eltern

Pföderitreff

Donnerstag, 24. November, 14.30–16.30 Uhr, Spielkiste, Schulhaus Lärche. Mit anderen Mamis und Kleinkindern spielen, lachen und gemeinsam Zeit verbringen.

Weihnachtsanlass

Mittwoch, 30. November, 14.00 Uhr in der Arche, Anmeldung unter tje1@gmx.ch.

Frauengemeinschaften

Regionaler Begegnungsabend

Donnerstag, 10. November, 19.30 Uhr im Pfrundhaus Altishofen. Vortrag mit Lis Hunkeler zum Thema «aufräumen – loslassen – leichter leben». Wieder mal richtig ausmisten ist Balsam für die Seele und eine Wohltat für die eigenen vier Wände. Ballast abwerfen bedeutet mehr Lebensqualität und weniger Stress. Ärmel hochkrempeln und anpacken, was angepackt werden muss. Denn weniger ist oft mehr. Auch zu Hause. Anschliessend gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Keine Anmeldung nötig.

Carte blanche



Katharina Jost,
Theologin

Soll das Kondolieren am Grab unterlassen werden?

Grundsätzlich finde ich es sehr schön, wenn Angehörige bei der Gestaltung des Abschiedsgottesdienstes so viel wie möglich einbringen von ihren Vorstellungen, Wünschen, Gedanken, Symbolen ... Aber bei einer Sache weigere ich mich standhaft, es nach dem Wunsch der Angehörigen zu machen. Ich bin nicht bereit, mitzuteilen, dass das Kondolieren am Grab unterlassen werden soll. Eine solche Mitteilung verhindert tröstende, wohltuende Worte, Berührungen und Umarmungen und verunsichert die Teilnehmenden der Trauerfeier sehr. Der Partner einer verstorbenen Frau hat mir einmal gesagt, es sei das Dümme gewesen, das er gemacht habe, die Menschen bei der Trauerfeier nicht an sich heranzulassen. Es habe einen Graben gegeben, der für eine lange Zeit fast nicht zu überbrücken war.

Natürlich müssen alle die Möglichkeit haben, so viel Nähe und Anteilnahme entgegenzunehmen oder zu zeigen, wie es ihnen entspricht und für sie echt ist. Das kann aber mit dem Standort näher oder weiter weg vom Grab und mit dem eigenen, stimmigen Verhalten dosiert werden und muss nicht für alle gleich sein.

Was wohl für alle gleich ist beim Abschiednehmen: Wir brauchen Worte, Gesten, Anteilnahme – einfach in unterschiedlicher Dosis.

Frauengemeinschaft Uffikon-Buchs

Schneekugel basteln

Mittwoch, 9. November, von 15.00 bis 17.00 Uhr im Spielgruppenraum Uffikon. Für Kinder ab 5 Jahren. Kosten Fr. 6.- pro Schneekugel. Anmeldung bei Elena Koch (079 844 30 20) oder Dorothea Kaufmann (076 405 55 06).

Spielnachmittag für Kleinkinder

Freitag, 18. November, 14.00–16.30 Uhr im Spielgruppenraum in Uffikon. Eingeladen sind Eltern mit Kleinkindern, um sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Ohne Anmeldung. Auskunft bei Conny von Aesch, Buchs (079 480 68 48) und Denise Martin, Uffikon (079 230 46 55).

Kaffireff «Make-up» für Frauen

Am Donnerstag, 24. November im Pfarreisäali Chelematt in Uffikon, von 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr. Eingeladen sind alle Frauen von Uffikon und Buchs zu einem gemütlichen Morgen, um sich zu begegnen, auszutauschen, Kontakte zu pflegen und zu knüpfen und sich näher kennenzulernen. Auch nicht schulpflichtige Kinder sind eingeladen. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Seniorentreff Dagmersellen/ Seniorenkreis Uffikon-Buchs

Schluss-Wanderung

Dienstag, 8. November, 13.30 Uhr, Grasteeri, Dagmersellen. Treffpunkt Schützenhaus Reitnau, 14.00 Uhr. Wanderung ca. 1 Std. Apéro bei der Waldhütte. Anschliessend Zobig im Restaurant Kreuz, Winikon.

Seniorentreff Dagmersellen

Seniorengedächtnis

Donnerstag 3. November, 10.00 Uhr in der Kapelle Eiche.

Tanzen

Freitag, 11. und 18. November, 9.00 Uhr im Gemeindesaal der Arche.

Chörliprobe

Mittwoch, 16. November, 14.00 Uhr, Kapelle Eiche.

Mittagstisch

Donnerstag, 24. November, 11.30 Uhr im Restaurant Bahnhof. Anmeldung bis Dienstag, 22. November bei Rosmarie Affentranger (079 407 45 10).

Dienstagswanderung

Ab Mitte November finden keine Wanderungen mehr statt.

Seniorenturnen

Jeweils am Donnerstag, 18.15 Uhr, Turnhalle Kastanie.

Seniorenkreis Uffikon-Buchs

Mittagstisch und Jassen

Freitag, 11. November, 11.30 Uhr, Restaurant Rössli, Dagmersellen. Anmeldung bis Mittwoch, 9. November bei Theres Vonarburg, Uffikon (077 410 99 70).

Abschlusshöck

Mittwoch, 23. November, 12.00 Uhr, Mehrzweckhalle Uffikon. Mit Anmeldung. Einladung folgt mit Flugblatt.

Seniorenturnen

Jeweils am Mittwoch, 14.00 Uhr, Mehrzweckhalle Uffikon.

Kollekten im September

04. Insieme	1097.–
11. Kirche Uffikon	295.94
18. Oeku	271.05
25. Aufnahmefeier Jubla	416.35
25. Migratio	208.20



Richard Beck, langjähriger Engagierter im Pastoralraum Hürntal, hier bei der Aktion «Eine Million Sterne», ist am 12. September gestorben.

Adieu Richard

Unfassbar traurig mussten sich viele, sehr viele von Richard Beck verabschieden. Über Jahrzehnte hat Richard die Arbeit, die Gemeinschaft und die Seelsorge im Pastoralraum Hürntal mit seinem enormen Engagement unterstützt: als Kirchenratspräsident, Mitglied im Pfarreirat und in der Fastenaktionsgruppe, als Lektor und Kantor und immer wieder als «Mann für alle Fälle», jederzeit bereit, mitanzupacken.

Wer wird nun mithelfen, dass die Kerzenlinien bei «Eine Million Sterne» stimmen, wer denkt mit in der Fastenaktionsgruppe, wer führt mit sicherer Stimme beim Singen? Es wird immer wieder und noch viele Male Momente geben, wo Richard einfach fehlt. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen, dass die vielen Lichter der Solidarität, der Freundschaft und der Zuversicht, die er angezündet hat auf dieser Welt, nun für ihn hell und warm leuchten in der anderen Welt.

*Pastoralraumteam, Pfarreirat
und Kirchenrat*

Synodesession

Parlament berät Budget

Der Voranschlag 2023 der Landeskirche ist das Hauptgeschäft des nächsten Sitzungstags der Synode, des kirchlichen Kantonsparlaments. Der Synodalrat, die Exekutive, legt ein Budget vor, das bei Ausgaben von rund 10,72 Millionen und Einnahmen von rund 11 Millionen Franken mit einem Überschuss von 280 000 Franken rechnet. Der Beitragssatz der Kirchgemeinden soll bei 0,021 Einheiten bleiben.

Mit dem Budget verbunden sind die Baubeiträge und der Finanzplan bis zum Jahr 2027. Daneben wird unter anderem ein Postulat zur «Förderung von kirchlichem Personal» behandelt.

Mi, 9.11., Beginn 13.15, Kantonsratssaal, Bahnhofstrasse 15, Luzern, öffentlich



An der Junisitzung der Synode. Vorne die Präsidentin der Fraktion Hochdorf, Bernadette Steiner-Ming. Bild: do

Universität Luzern

Alles zum Studiengang Religionspädagogik

Die Theologische Fakultät der Universität Luzern lädt zu einem Informationstag zum Diplom- und Bachelorstudium Religionspädagogik sowie zum Berufsfeld der Religionspädagogin/des Religionspädagogen in den Bereichen Religionsunterricht, Katechese, Kirchliche Jugendarbeit und Gemeindeanimation ein.

Sa, 19.11., 10.15, ab 12.00 Möglichkeit zu Beratungsgesprächen | Anmeldung bis 14.11. über unilu.ch/infotag-rpi

Woche der Religionen

Menschen und ihre Religionen kennenlernen

Vom 5. bis 13. November findet die jährliche «Woche der Religionen» statt. Das Veranstaltungsreihe ermöglicht in der ganzen Schweiz Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten sowie solchen ohne Religionszugehörigkeit. In Luzern beginnt die Woche mit der Friedensfeier am Samstag, 6. November um 17 Uhr im Lukaszentrum beim Vögeligärtli. Weitere Programmpunkte sind eine Ausstellung zu Hinterglasikonen und Engeldarstellungen, Besuche in einem buddhistischen Tempel und einer Moschee u. v. m.



Programmübersicht: woche-der-religionen.ch



Alle Beiträge der Zentralredaktion

www.pfarreiblatt.ch

Adventseinkehrtage in Einsiedeln Die Erlöserkraft des Kreuzes

Am ersten Adventswochenende finden im Kloster Einsiedeln Adventseinkehrtage statt. Jan-Heiner Tück, Professor für Dogmatische Theologie an der Uni Wien, spricht in drei Vorträgen über «die rettende und erlösende Kraft des Kreuzes», das im Zentrum des christlichen Glaubens stehe, so das Programm. Sowohl in der Kultur Griechenlands als auch in der Geschichte Israels gebe es faszinierende Texte, die das Passionsgeschehen Jesu Christi vorausdeuten.

Sa, 26.11., ab 14.30; So, 27.11., 11.00, Kloster Einsiedeln, Grosser Saal | ohne Anmeldung, Vorträge einzeln besuchbar, Fr. 60.– | balthasar-freundeskreis.ch

Fernsehtipps

Sternstunde Religion
Streitfrage Gender

Im Haus der Religionen in Bern diskutiert Olivia Röllin mit ihren Gästen über Geschlechterordnungen in den Religionen und weshalb die binäre Logik darin nicht so sakrosankt ist, wie sie auf den ersten Blick wirkt.

So, 13.11., 10.00, SRF 1

Sternstunde Religion
Kontakte zum Jenseits

Nachrichten, Zeichen, Botschaften aus dem Jenseits zu erhalten – es ist eine faszinierende Vorstellung. Menschen mit besonderen «medialen» Fähigkeiten bieten an, Botschaften von Verstorbenen zu übermitteln. Was passiert da genau, und wie sind diese Praktiken zu bewerten?

So, 20.11., 10.00, SRF 1

Radiotipp



Der reformierte Pfarrer Scotty Williams lebt in St. Gallen. Bild: Karsten Risse

Perspektiven
«Die Freude der Schwarzen»

In St. Gallen lebt und wirkt ein aussergewöhnlicher reformierter Pfarrer: Scotty Williams. Er ist Pastor of Color und kommt ursprünglich aus Louisiana in den USA. «Menschen sollten die Freude der Schwarzen kennenlernen!», sagt er. Evangelisch sein bedeutet für ihn, gute Nachrichten zu überbringen. In der Sendung erzählt er, warum die Schweizer*innen stolz auf ihre Geschichte sein können.

So, 6.11., 08.30, SRF 2

Schweiz



Ruedi Heim war 14 Jahre Bischofsvikar für die Bistumsregion St. Viktor. Bild: SRF

Neue Gesichter bei SRF

Ruedi Heim spricht neu das «Wort zum Sonntag»

Ruedi Heim (54) ist eines der neuen Gesichter, die ab Ende Oktober das «Wort zum Sonntag» am Schweizer Fernsehen SRF 1 sprechen. Die Sendung wird jeweils samstags um 20 Uhr ausgestrahlt. Ruedi Heim ist im Kanton Luzern kein Unbekannter: Von 2004 bis 2018 war er Bischofsvikar für die Region St. Viktor. Seither ist der gebürtige Thurgauer Pfarrer in zwei Berner Pfarreien. Er ist zudem Domherr des Bistums Basel und Armeeseelsorger. Nicht mehr zum «Wort zum Sonntag»-Team gehören Bernhard Waldmüller aus Kriens und Pia Brüniger-von Moos aus Sursee.

Fächerkanon am Gymnasium
Kirchen: «Religionen» soll Grundlagenfach werden

Das Reglement über die Anerkennung von Maturitätszeugnissen wird derzeit revidiert. In ihrer Vernehmlassungsantwort sprechen sich die drei Landeskirchen dafür aus, das Fach «Religionen» eigenständig oder in Kombination mit «Philosophie» für alle Schüler*innen schweizweit als obligatorisches Grundlagenfach zu sehen, denn es fördere die Dialogfähigkeit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Kirchen begrüßen, dass das Fach neu als Schwerpunktangebot angeboten werden kann.

Schweizerische Post

Sondermarke für Friedensaktivistin Gertrud Kurz

Zu ihrem 50. Todestag würdigt die Schweizerische Post Gertrud Kurz (1890–1972) mit einer Sondermarke im Wert von Fr. 1.10. Die Friedensaktivistin setzte sich vom Zweiten Weltkrieg bis zu ihrem Tod im Jahr 1972 für geflüchtete Menschen in der Schweiz ein. Vielen Hilfebedürftigen konnte sie mit ihren Interventionen das Leben retten. Sie gründete 1938 das Hilfswerk «Flüchtlingshilfe der Kreuzritter», welches heute noch unter diesem Namen existiert.



Gertrud Kurz engagierte sich zeit lebens für Flüchtlinge. Bild: Post Schweiz

Herbert-Haag-Preis

Auszeichnung für das Webportal «feinschwarz.net»

Das theologische Online-Feuilleton «feinschwarz.net» erhält zusammen mit der Dresdner Theologieprofessorin Julia Enxing den Herbert-Haag-Preis 2023. «Feinschwarz.net» analysiert Themen der Zeit aus theologischer Perspektive, es sieht sich der Umsetzung der Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils verpflichtet, heisst es auf der Website. Das Portal

ist ein Gemeinschaftsprojekt, an dem Professor*innen des ganzen deutschen Sprachraums beteiligt sind, darunter auch Franziska Loretan-Saladin, Lehrbeauftragte für Praktische Homiletik an der Uni Luzern. Den Preis erhalten die Redaktion für ihr Bemühen, «Theologie in säkularen Kontexten zu betreiben», teilt die Herbert-Haag-Stiftung mit.

Welt

Heiligsprechung im Vatikan

Giovanni Battista Scalabrini – Vater der Migrant*innen

Giovanni Battista Scalabrini ist am 9. Oktober in Rom heiliggesprochen worden. Scalabrini war von 1875 bis 1905 Bischof von Piacenza. In dieser



Büste von Giovanni Battista Scalabrini in Rio Sul Grande, Brasilien.

Zeit wanderten viele Italiener*innen aus Armut nach Amerika und Brasilien aus. Scalabrini gründete daher 1887 die «Kongregation der Missionare» und 1895 die «Schwesternkongregation der Missionarinnen des Heiligen Karl Borromäus». Diese kümmerten sich als Seelsorger*innen um die italienischen Migrant*innen in Übersee. Daher wird Scalabrini auch «Vater der Migrant*innen» genannt. Die beiden Kongregationen setzen sich bis heute in über 30 Ländern für Migrant*innen und Flüchtlinge ein, in der Schweiz etwa als Priester der Italienischen Missionen.

Bild: Eugenio Hansen OFS

Luzern



Sandra Dietschi ist neu Gesamtleiterin Fachstellen bei der Katholischen Kirche Zug. Bild: zVg

Katholische Kirche im Kanton Luzern
Sandra Dietschi wechselt nach 26 Jahren nach Zug

Die Religionspädagogin Sandra Dietschi (59) ist seit Oktober Gesamtleiterin Fachstellen bei der Katholischen Kirche Zug. Sie folgt auf Markus Burri, der pensioniert wurde.

Dietschi hat mehr als ein Vierteljahrhundert für die katholische Kirche im Kanton Luzern gearbeitet. 1996 stieg sie als als Co-Leiterin der Fachstelle kirchliche Jugendarbeit ein. In den letzten sechs Jahren war sie Fachverantwortliche im Bereich Pastoral, Schwerpunkte waren Diakonie und der interreligiöse Dialog. Sie war zudem Mitglied der Geschäftsleitung im Bildungsgang kirchliche Jugendarbeit «ForModula». Als Supervisorin und Coach beriet sie auch Einzelpersonen und Teams in den Pastoralräumen.

So ein Witz!

Die Katechetin repetiert mit ihrer Klasse das Wissen über die Sakramente. «Wer weiss noch, welches die sichtbaren Zeichen bei der Eucharistiefeyer sind?» – «Brot und Wein», entgegnet Lena. «Sehr gut», so die Katechetin, «und was sind die sichtbaren Zeichen bei der Taufe?» Der kleine Leon antwortet prompt: «Kaffee und Kuchen!»

Universität Luzern
Abschiedsvorlesung der Judaistin Verena Lenzen

21 Jahre wirkte Verena Lenzen als Professorin für Judaistik und Theologie an der Universität Luzern, nun geht sie in Pension. An ihrer Abschiedsvorlesung Ende September gab sie Einblicke in die Welt des osteuropäischen Judentums. Lenzen, die auch das Institut für Jüdisch-Christliche Forschung geleitet hatte, erinnerte daran, dass Luzern 1971 als erste Hochschule in der Schweiz Judaistik als universitäres Fach eingeführt hatte. Heute ist das Fach an der Theologischen und an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät integriert. Die kulturwissenschaftliche Öffnung des Faches ging auf Lenzens Initiative zurück, wie die Uni auf ihrer Website schreibt. An der Abschiedsvorlesung nahm auch der Basler Bischof Felix Gmür teil.



Verena Lenzen engagierte sich auch in der Gesellschaft Schweiz-Israel für den jüdisch-christlichen Dialog.

Bild: IJCF/Universität Luzern

Caritas Luzern
Arbeit für Ukraine-Flüchtlinge

Caritas Luzern unterstützt neu ukrainische Geflüchtete bei der Stellensuche. Ziel sei es, Ukrainer*innen an die Zentralschweizer Wirtschaft zu vermitteln, teilt das Hilfswerk mit. Dies geschehe in Abstimmung mit der öffentlichen Hand, dem ukrainischen Kultur- und Begegnungszentrum «Prostir», Verbänden und Arbeitgeber*innen. Involviert ist auch die Wirtschaftsförderung des Kantons Luzern.

Was mich bewegt

Erfrischend handfest

«Was sind die Unterschiede zwischen all den christlichen Kirchen hier?», fragte mich eine muslimische Frau. Ich sass am Stand der katholischen Kirche im Kanton Luzern an der interreligiösen Veranstaltung «Unter einem Dach» Ende September. Hier waren Vertreter*innen von islamischen, hinduistischen, buddhistischen und jüdischen Gemeinschaften sowie der Baha'i anwesend, christlicherseits die drei Landeskirchen, die Evangelische Allianz sowie die Eritreisch- und die Rumänisch-Orthodoxe Gemeinschaft. Ich überlegte einen Moment. Sollte ich der Frau etwas über das unterschiedliche Abendmahlverständnis erzählen? Oder darüber, warum andere Christ*innen den Papst nicht als ihr Oberhaupt anerkennen? Ehe ich antworten konnte, kam die Frau, die mit einem Imam verheiratet ist, mir mit weiteren Fragen zuvor: «Wo dürfen Pfarrer heiraten?», wollte sie wissen. «Und bei wem dürfen auch Frauen Pfarrerinnen werden?» Meine Antworten auf diese Fragen genügten ihr, und sie ging weiter zum nächsten Stand.



Foto: Roberto Corneliani

Mir aber gab das kurze Gespräch zu denken: Wie spitzfindig erscheinen doch innerkirchliche theologische Differenzen für Nicht-Christ*innen! Und wie erfrischend handfest und lebensnah sind ihre wirklichen Fragen ...

Sylvia Stam, Zentralredaktion
 Kantonaes Pfarreiblatt Luzern

Luzern

Gymnasium St. Klemens in Ebikon
90-Jahr-Jubiläum gefeiert

Vor 90 Jahren gründeten die Pallottiner in Meggen das Gymnasium St. Klemens als «Ausbildungsstätte für spätberufene Priester». Heute ist es ein Gymnasium in überschaubarer Grösse mit Tagesschule in Ebikon. Am 9. September wurde das 90-Jahr-Jubiläum mit Vertretungen aus Politik, Bildung und Kirche gefeiert.

Verein Via Cordis
Franz-Xaver Jans gestorben

Der Theologe und Psychologe Franz-Xaver Jans-Scheidegger, Begründer der Kontemplationsschule «Via Cordis» (Weg des Herzens), ist am 16. September im Alter von 79 Jahren gestorben. Er wohnte in Adligenswil. Mit seinem umfassenden Wissen und seiner tiefen Einsicht in spirituelle Zusammenhänge habe er viele Menschen auf dem «Weg des Herzens» begleitet, schreibt der Verein auf seiner Website.



Bild: zvg

Der Verein «Via Cordis» pflegt das sogenannte «Herzensgebet» und fördert die christliche Kontemplation in Europa. Von 2001 bis 2016 führte der Verein das «Haus St. Dorothea» in Flüeli-Ranft. Der Geschäftssitz ist heute in Sarnen. Kontemplationsgruppen gibt es im ganzen deutschen Sprachraum, darunter auch in der Lukaskirche Luzern.

Trauerfeier: Sa, 29.10., 15.00
Lukaskirche Luzern



Im Herbst 21 diskutierten Gläubige in Fünfergruppen die «Wir sind Ohr»-Umfrage. Daraus resultieren im Bistum Basel nun zehn Leitsätze. Bild: Anna Graf

Synodaler Prozess im Bistum Basel

Macht soll geteilt werden

Der synodale Prozess im Bistum Basel geht auch nach der «Wir sind Ohr»-Umfrage weiter. Das Bistum hatte eine Begleitgruppe beauftragt, Leitsätze für eine synodale Kultur zu erarbeiten. Diese liegen nun vor.

In den zehn Leitsätzen, die Mitte September publiziert wurden, werden «allen Gremien und Teams, die sich auf den synodalen Weg begeben» zehn Haltungen und Handlungsempfehlungen vorgeschlagen. Pfarreiräte, Pastoralraumräte und diözesane Räte sollen synodal weiterentwickelt werden, «um partizipative, konsensorientierte Beratungs- und Entscheidungswege auf den verschiedenen Ebenen zu fördern», heisst es darin.

Nicht verpflichtend

Dazu «müssen Macht und Verantwortung geteilt werden, und Leitungspersonen müssen Selbstverpflichtungen für eine wirkungsvolle Partizipation aller Getauften eingehen». Leitungsentscheidungen sollen nach transparenten, sachgerechten Kriterien getroffen werden. Dazu gehören

die Einrichtung von Rekurswegen, Gewaltenteilung und Ombudsstellen. Bei Entscheiden, welche die gesamte katholische Kirche betreffen, solle «eine Verlagerung von Entscheidungskompetenzen auf regionale Ebenen angestrebt» werden.

Bei den zehn Leitsätzen handelt es sich um Selbstverpflichtungen, die nicht verbindlich sind. Zur Begleitgruppe gehören Bischof Felix Gmür, Damian Kaeser-Casutt, Pastoralverantwortlicher im Bistum Basel, Marie-Louise Beyeler, Präsidentin des Landeskirchenrats der Landeskirche Bern, Luc Humbel, Präsident des Kirchenrates der Landeskirche Aargau, Edith Rey Kühntopf, Regionalverantwortliche der Bistumsregion St. Verena, Andrea Meier, Fachstellenleiterin Kinder und Jugend Region Bern, Helena Jeppesen, Fastenaktion, José Oliveira, Portugiesische Mission, Sarah Gigandet, Theologische Mitarbeiterin des Bischofs, sowie für die Moderation Iwan Rickenbacher.

Sylvia Stam

Details unter bistum-basel.ch
> Synodaler Prozess

Seit zehn Jahren gibt es die «Kirchlichen Medien»

Gott und die Welt in 4000 Medien

Die «Kirchlichen Medien» sind eine Drehscheibe für alles, was den Religionsunterricht lebendig macht. Und gute Ideen für die Seelsorge gibt's hier umsonst – auch für Freiwillige.

Ania Brun schmunzelt: «Jedes Mal, wenn ich hierher komme, gehe ich mit mehr Büchern und Materialien heim, als ich gesucht hatte. Es hat so viel Interessantes hier.» Brun (48) ist Katechetin in Buchrain und Adligenswil. Ihrer Horwer Kollegin Sandra Boog (46) geht es ähnlich: Wenn sie ein neues Thema angehe, *schneugge* sie jeweils erst im PMZ-Katalog, was es dazu gebe.

Das PMZ: Gemeint ist das Medienzentrum der Pädagogischen Hochschule Luzern an der Sentimatt in Luzern. Seit zehn Jahren sind die «Kirchlichen Medien» ein Teil davon. Etwa 4000 der rund 40000 Medien, die man im PMZ ausleihen kann, sind Hilfsmittel für den Religionsunterricht und den Pfarreialtag: Bücher, Filme, Spiele, Materialkisten zu Themen von «Weihnachten» bis «Sterben und Tod».

Ideen teilen

Das PMZ und die «Kirchlichen Medien» sind öffentlich zugänglich. Leiter Urs Stadelmann (61) berät so etwa Freiwillige in der Altersarbeit oder sucht Quellen für Liturgiegruppen zusammen. Er habe auch schon Grosseltern mit ihren Enkeln auf der Suche nach einem Bilderbuch geholfen, sagt er. Stadelmann, der die «Kirchlichen Medien» aufgebaut hat (siehe Kasten), spricht von einer «super Zusammenarbeit» mit dem PMZ. Die Kirche werde hier als Partnerin der Schule wahrgenommen, und er berate auch Lehrpersonen. «Besonders sol-



«Wie eine Schatztruhe»: Die Katechetinnen Sandra Boog (links) und Ania Brun mit «Kirchliche Medien»-Leiter Urs Stadelmann.

Bild: Dominik Thali

Medien für alle

Die «Kirchlichen Medien» (KM) sind eine öffentliche Verleih- und Beratungsstelle für den Religionsunterricht und die Seelsorge. Sie sind dem Pädagogischen Medienzentrum Luzern an der Sentimattstrasse 1 angegliedert. Die KM gingen aus der Medienstelle der Kirchgemeinde Luzern hervor. Die katholische Landeskirche übernahm diese Stelle 2012 und baute sie aus. Die reformierte Landeskirche trägt das Angebot mit.

kirchliche-medien.ch

che in Ausbildung. Da fehlt es zum Beispiel im Fach «Natur, Mensch, Gesellschaft» beim Thema Religionen oft an Wissen.»

Wissen sammeln, Erfahrungen teilen, Unterlagen weitergeben: Das ist Stadelmann wie den beiden Katechetin-

nen wichtig. Vor sechs Jahren hat er die Website der «Kirchlichen Medien» um eine Austauschplattform erweitert, auf der mittlerweile gut 70 Religionslehrpersonen Materialien zur Verfügung stellen. Sandra Boog ist auf dieser Plattform Dauergast – sie stellt ein und bedient sich. «Ich muss doch nicht jede Idee selber haben», sagt sie.

Filme kostenlos nutzen

Was Filme betrifft, hat Urs Stadelmann eine starke Partnerin im Rücken: Relimedia in Zürich, eine ökumenische Mediendienstleisterin für die Bereiche Kirche, Religionen, Ethik und Lebenskunde. Über Relimedia können kirchliche Mitarbeitende kostenlos Filme nutzen. Auch deswegen sei sie «ein grosser Kirchliche-Medien-Fan», sagt Ania Brun. Für sie sei das PMZ «wie eine Schatztruhe. Die grosse Auswahl ermöglicht einen interessanten und abwechslungsreichen Unterricht.»

Dominik Thali

Bischof Felix Gmür zum synodalen Prozess

«Ich reagiere nicht, ich agiere»

Die Umfrage «Wir sind ganz Ohr» ist abgeschlossen. Ein Bericht, der die Resultate aus allen Schweizer Bistümern zusammenfasst, ist auf dem Weg nach Rom. Bischof Felix Gmür, Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, erklärt, wie es weitergeht.

Bischof Felix Gmür, gibt es im nationalen Synodenbericht Themenkreise, die Sie überrascht haben?

Bischof Felix Gmür: Nein. Ich war ja von Anfang an am Prozess beteiligt. Wir Bischöfe haben ihn lanciert, und dann war ich bei verschiedenen Gesprächen bis hin zur Schlussversammlung in Einsiedeln immer wieder dabei – und ganz Ohr. Die Verantwortlichen der Bistümer, der Landeskirchen, von Vereinigungen, Verbänden und Universitäten waren dabei. Das ist das Schöne: Wir waren alle involviert und wir wissen voneinander.

Inhaltlich geht es darin unter anderem um Gleichberechtigung von Frauen, den Einbezug von queeren Menschen oder um Klerikalismus. Wie reagieren Sie auf diese Themen?



Bischof Felix Gmür ist nicht überzeugt, dass sich mit veränderten Strukturen auch Haltungen ändern.

Ich reagiere nicht, ich agiere. Weil diese Themen drängend sind, haben wir ja diesen synodalen Prozess lanciert. Im Bistum Basel sind wir seit Langem synodal, in gemeinsamen Entscheidungsprozessen, unterwegs. Ein wichtiges Thema aus der Befragung bei uns war die Notwendigkeit einer Ombudsstelle. Daran arbeiten wir. Aber solche Prozesse brauchen Zeit.

Was packen Sie auf der schweizerischen Ebene an?

Im Schlussbericht geht es auch um Fragen der Liturgie, um die Frage, wo es Orte gibt, wo wir das tun, was der Papst «hören auf den Heiligen Geist» nennt. Wir sind ziemlich stark auf strukturelle Fragen fokussiert. Und es gibt ein grosses Vertrauen, dass Strukturen dann auch Haltungen ändern können. Da bin ich mir zwar unsicher, aber darüber kann man diskutieren. Und das tun wir nun mit synodalen Begleitgruppen in den einzelnen Bistümern und auf schweizerischer Ebene. Diese vertiefen die Themen, schlagen Haltungen und Vorgehensweisen vor für Strukturänderungen.

Welche Rolle haben Sie als Präsident der Bischofskonferenz in diesen Prozessen?

Meine Rolle ist es, die genannten Probleme und Fragestellungen aufzuzeigen und in der kontinentalen Phase, die nun kommt, diese einzugeben. Zum Beispiel die Frage nach der Rolle der Frauen.

Also die Frage nach der Gleichberechtigung der Frauen.

Es gibt auch die Frage nach der Gleichberechtigung des verheirateten Mannes, des geschiedenen Mannes oder der geschiedenen Wiederverhei-

Alleingänge sind in der kleinen Schweiz nicht zielführend.

Bischof Felix Gmür

rateten. Dass das bei uns ein Anliegen ist, hier andere Regelungen zu finden, das gebe ich an der kommenden europäischen Bischofssynode ein.

Machen Sie auch Vorschläge für mögliche Lösungswege?

Für mich ist die Frage der Sakramente zentral. Wir müssen sicherstellen, dass diese weiterhin Quelle und Vollzug des Glaubens sein können. Dazu brauchen wir Menschen, die befähigt sind und geweiht werden, um die Sakramente zu spenden. Bis jetzt sind das zölibatäre Männer; verheiratete Diakone sind zur Taufe und Assistenz bei der Eheschliessung befähigt. Aber ich sehe keinen Grund, wieso das nicht auch Frauen sein können.

Ein weiteres Anliegen ist der Einbezug von Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung, unter anderem in Bezug auf die Zulassungsbedingungen zur Missio, der kirchlichen Beauftragung.

Das diskutieren wir bereits in der Deutschschweizerischen Ordinarienkongress (DOK). Die Schwierigkeit besteht darin, eine neue Regelung auf Papier zu bringen. Ausser man sagt, es gibt keine Regeln.

In welche Richtung geht in der DOK die Diskussion bezüglich Missio für Seelsorgende?

Ich kann nicht vorhersagen, was rauskommt. Ich weiss nur, dass es schwie-



«Wir brauchen Menschen, die befähigt und geweiht sind, Sakramente zu spenden. Ich sehe keinen Grund, wieso das nicht auch Frauen sein können», sagt Bischof Felix Gmür.

Bilder: Christoph Wider

rig ist. Denn die Frage ist: Wo ist die Grenze? Wir überlegen uns einen angemessenen Umgang. Mir persönlich ist das päpstliche Schreiben «Amoris laetitia» ein Leitfaden. Der Papst spricht dort von Gradualität: Es gibt einen geistlichen Fortschritt, nicht nur die aktuell vorliegende Situation. Eine Regelung, die heute stimmt, kann sich auch ändern und dann genauso stimmig sein. Der Papst fordert von uns Reflexion und Eingehen auf den Menschen vor uns.

Wären Sie bereit, falls sich in der DOK keine Lösung abzeichnet, in Ihrem Bistum im Alleingang eine neue Regelung einzuführen?

Ich bin kein Fan von Alleingängen. In der kleinräumigen Schweiz ist das auch nicht zielführend. Die Diözese Chur sollte eine ähnliche Praxis haben wie Basel oder St. Gallen. Die Bischofskonferenz ist langsam, aber wir versuchen einen Konsens zu finden, hinter dem alle stehen können. Allein-

Weltweiter Prozess

Im Oktober 2021 hat Papst Franziskus eine zweijährige Synode eröffnet, um auf die Gläubigen zu hören. In den Bistümern Basel, Chur und St. Gallen gab es dazu unter dem Motto «Wir sind Ohr» eine Umfrage, an der alle Interessierten in Fünfergruppen teilnehmen konnten. Die anderen Bistümer gingen eigene Wege. Im Mai wurden die Berichte aus den sechs Bistümern zu einem Schweizer Synodenbericht zusammengefasst. Dieser wurde im August nach Rom geschickt. Aus den weltweit 114 Nationalberichten entsteht ein «Instrumentum laboris» als Basis für die Kontinentalsynode, die im April 2023 stattfindet.

Was die einzelnen Bistümer und die Schweizer Bischofskonferenz von den Resultaten der Umfrage umsetzen, wird zurzeit diskutiert.

gänge befördern Spaltungen und damit Unzufriedenheit.

Keine Lösung würde allerdings zu grosser Enttäuschung führen, denn mit dem synodalen Prozess, der Befragung der Gläubigen, wurden auch Erwartungen geweckt.

Ist es denn wirklich so: Werden veränderte Strukturen meinen Glauben zum Positiven verändern? Kann ich nur glauben, wenn die Strukturen stimmen, und sonst nicht?

Viele Gläubige fühlen sich nicht mehr eins mit ihrer Kirche. Sie werden weiterhin glauben, aber ausserhalb der Kirche.

Ja, diese Gefahr besteht. Man darf aber auch Teil der Kirche sein, ohne hundertprozentig mit allem einverstanden zu sein.

*Beatrix Ledergerber-Baumer,
«Forum», Magazin der
Katholischen Kirche Zürich*

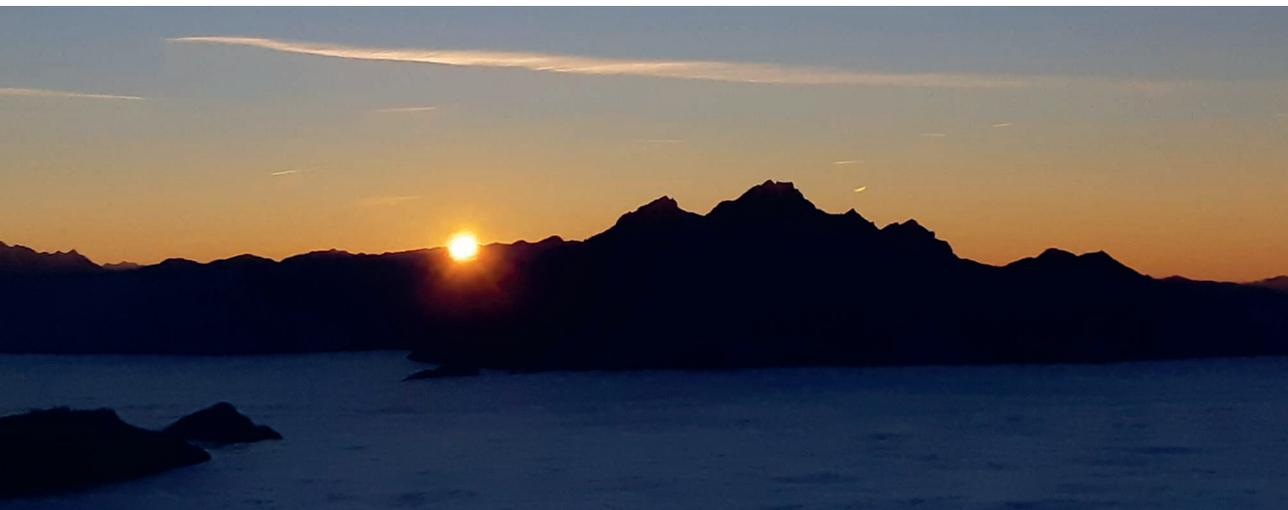
Zuschriften/Adressänderungen an:
sekretariat@hukath.ch, 062 748 31 10

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum Hürntal,
Kirchstrasse 3, 6252 Dagmersellen
Redaktion: Katharina Jost
Erscheint monatlich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Blick von der Rigi zum Pilatus, wo die Sonne untergeht | Bild: Sylvia Stam

Kein Sonnenaufgang findet
uns dort, wo der Sonnenuntergang
uns verlassen hat.

Khalil Gibran (1883–1931), libanesischer Schriftsteller
